



„Auch mit weiteren 1000 Windrädern schaffen wir die Energiewende nicht.“

Michael Wäschenbach (CDU)



„In Sachen Schule wird mit unseren Kindern genug herumexperimentiert.“

Sandra Weeser (FDP)



„Es gibt keine Studie, dass das Schreiben lernen nach Gehör negativ ist.“

Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD)



„Es kann nicht darum gehen, einfach die Landschaft zuzuteeren.“

Anna Neuhof (Bündnis 90/Die Grünen)



„Das Stromnetz muss zurück in die öffentlich-rechtliche Hand.“

Julien Fleckinger (Die Linke)

Wahl-Serie

Podiumsdiskussion: Kandidaten antworten

Die fünf Bewerber des Wahlkreises 1 (Betzdorf/Kirchen) standen Dienstag im Kirchener Rathaus den Fragen der Bürger Rede und Antwort. Diese Seite stellt davon die wichtigsten Themen zusammen. Die Kandidaten des Wahlkreises 2 (Altenkirchen) stellen sich Montag, 22. Februar, 19 Uhr, den Fragen der Bürger im Hotel Glockenspitze in Altenkirchen. Die sieben Kandidaten, die sich um das Direktmandat bewerben, sind Thorsten Wehner (SPD), Peter Enders (CDU), Kevin Lenz (Grüne), Christian Chahem (FDP), Udo Quarz (Linke), Martina Gerhards (FW) und Hans-Peter König (Piraten).



Es schmeckt nach Wahlkampf

Debatte Sind Nüsse, Chips und Schokolade die wahren Schwächen der Kandidaten? Bewerber stellen sich den Fragen der Bürger

Von unserer Reporterin
Sabrina Rödder

■ **Kirchen.** „Das ist wirklich krass!“ Ist das die Aussage eines 17-Jährigen im Jugendjargon? Nein, es ist die von Julien Fleckinger, einem der fünf Landtagskandidaten im Wahlkreis 1, die sich am Dienstag bei der RZ-Podiumsdiskussion im Kirchener Rathaus den Fragen der Bürger stellen. Doch Fleckinger (Linke) erntet damit eifrigen Applaus. Der 27-Jährige kommt mit dem, was er sagt – und vor allem, wie er es sagt – bei den Gästen an. Noch bei der Vorstellungsrunde der Direktkandidaten – gerade mal zehn Minuten zuvor – war er derjenige, der den verhaltensten Beifall kassiert. Da atmet der junge Mann ohne Jackett und Schlips noch schwer und wirkt nervös.

Dieses Auftreten ist der bundes-tageserfahrenen Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD) mittlerweile wahrscheinlich fremd. Gekannt setzt sich die 41-Jährige von Anfang an in Szene, verkauft sich gut, antwortet direkt. Gestik und Mimik setzt sie auf den Punkt genau ein. So auch, als ihr ein Bürger Zitate ihres Parteigenossen Sigmar Gabriel vorhält. „Mir ist es wichtig...“, bekommt der Saal immer wieder zu hören und antwortet mit regem Klatschen. Die Sozialdemokratin weiß, wann sie Wörter wie „ich“ und „mir“ einzusetzen hat.

Auch den anderen Kandidaten werden brisante Fragen gestellt. Ruhig und souverän weiß Michael Wäschenbach (CDU) sie zu beantworten. Und doch ist er es, der teils



Bei manchen kritischen Fragen der Bürger mussten sich die Kandidaten des Wahlkreises 1 die Zunge befeuchten – Nüsse, Chips und Schokolade zu den Kaltgetränken gab es bei der RZ-Podiumsdiskussion im Kirchener Rathaus nicht.

Fotos: Heinz-Günter Augst

die längste Zeit braucht, um zu reagieren – bringt aber dann seine Meinung auf den Punkt. Moderator Marcelo Peerenboom hakt beim Thema Umgehung Mundersbach nach, damit der Mann mit Jackett und Schlips seinen Standpunkt deutlicher macht. Denn ein Bürger will Wäschenbach festnageln: „Wir wollen wissen, wen wir wählen!“ Und das ist auch das Motto der Po-

diumpodiumsdiskussion: „Erst informieren, dann wählen.“ Wäschenbach antwortet im zweiten Anlauf auf die Frage nach der Umgehung: „Ich bin für eine bürgerfreundliche Lösung. Eine Bahnparallele kommt somit nicht infrage.“ Geht doch.

Zweieinhalb Stunden lang sind die Gäste eher ruhig und spitzen ihre Ohren. Doch neben den Themen Bildung und Infrastruktur steht

auch Energie auf dem Plan. Bei den Windkraftanlagen gibt es auch mal Gemurmel und Unruhe im Publikum. Obwohl einige der Bürger die Kandidaten persönlich kennen und sie duzen, scheuen sie sich nicht, kritisch zu werden. Keine Schweißperle tritt Sandra Weeser (FDP) auf die Stirn, als sie etwa mit der Einführung der Frauenquote in Aufsichtsräten konfrontiert wird: „Da-

von halte ich nichts“, stellt sie cool fest, „denn es scheint auch ohne zu funktionieren.“

Cool bleibt auch Anna Neuhof, als sie darauf angesprochen wird, dass sie bei den Grünen erst auf Listenplatz 19 steht: „Hurra!“ habe ich nicht geschrien, als ich davon erfahren habe. Aber ich habe die Erfahrung gemacht: Wenn eine Tür zugeht, öffnet sich eine andere.“

Neue Straßen wollen die Grünen nach wie vor nicht, auch nicht die 64-Jährige. Aber: „Mobilität ist ein Grundrecht des Menschen.“ Und sie fordert mehr Geld für die Unterhaltung des Straßennetzes.

Zwischendurch blicken die Kandidaten in ihre Unterlagen. Doch diese Spickzettel brauchen sie meist nicht. Leidenschaft und Kompetenz sind zu spüren. Zugleich liegt im Kirchener Rathaus so etwas wie ein neuer Trend in der Luft: Sprechen engagierte junge Leute wie Fleckinger den anderen, auch den älteren, immer öfter aus der Seele? Denn nicht nur bei dem Linken – auch bei Elias Höfer, Schülervertreter des Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums Betzdorf, sind Applaus und Zustimmung am lautesten. Beim Thema Bildung macht der junge Mann aus dem Publikum klar, dass ein Gymnasiast, auch wenn er im Abi einen schlechteren Notendurchschnitt hat als ein Berufsschüler, viel mehr dafür leisten musste, findet er. Und finden auch die anderen Bürger.

Stehen die Kandidaten eigentlich für das ein, was auf ihren oft metergroßen Wahlplakaten glänzt? Das sieht einer der Gäste scheinbar nicht so: „Anschluss Zukunft!“ steht auf Ihren Schildern, Herr Wäschenbach. Davon sehe ich nichts.“ Und wo liegen die Schwächen der Politiker? Bei Schokolade, Chips und Nüssen, sagen Fleckinger, Bätzing-Lichtenthäler und Wäschenbach auf diese Frage.

Das schmeckt gar nicht nach Politik. Aber dieser Abend schmeckt würzig – nach Wahlkampf.

Viel Kritik am Schulsystem Alle einig: desolate Lage Reizthema Windkraft

Bildung Wäschenbach und Weeser nehmen aktuelle Unterrichtsformen im Land unter Beschuss

Beim Thema Bildung zeigten sich bei der Diskussion im Rathaus Kirchen zwei Blöcke: auf der einen Seite Michael Wäschenbach (CDU) und Sandra Weeser (FDP), die das Schulsystem in Rheinland-Pfalz scharf kritisieren; auf der anderen Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD) und Anna Neuhof (Grüne), die das Land hier als bundesweit führend charakterisieren. Julien Fleckinger (Linke) will eine „Schule für alle“, was er allerdings nicht als Gleichmacherei der Schüler sehen möchte, sondern vielmehr als Chancengleichheit für alle Kinder.

Der Koalition in Mainz wirft Wäschenbach vor, zu viel „Ideologie“ ins Schulsystem gebracht zu haben. Zudem werde das Amt des Lehrers von der Regierung zu wenig wertgeschätzt; auch entstehe ein viel zu hoher Ausfall an Unterrichtsstunden. Bätzing-Lichtenthäler widerspricht und wies darauf-

hin, dass sich die Landesregierung gerade erst um 800 neue Beamtenstellen für die Lehrer kümmert. Neuhof vertritt den Standpunkt, die Realschulen plus im Land in den Integrierten Gesamtschulen (IGS) aufgehen zu lassen, „weil die Schüler beim gemeinsamen Lernen an der IGS am besten aufgehoben sind.“ Dem setzte Weeser entgegen, dass die Schüler damit zu wenig individuell gefördert würden und sprach von einem „Einheitsbrei“ in den Schulen: „Wir sollten die Kinder lieber dort abholen, wo sie stehen.“ Dass die FDP die Schulbezirke abschaffen will, begründete sie mit einer „Legalisierung bestehender Fakten“.

Auch die Wahl des Studiengangs, die von der Qualität des Abiturs abhängt, wurde diskutiert. Mit Elias Höfer meldete sich ein Schülervertreter des Betzdorfer Gymnasiums zu Wort: Er nennt es ungerecht, dass „keine Vergleichbarkeit mehr vorhanden ist“ zwischen einem Abi am Gymnasium und einem an der Berufsschule – Großunternehmen wie Airbus in Hamburg würden sich oft aufgrund des Notendurchschnitts für oder gegen einen Bewerber entscheiden. srö

Straßen Kandidaten wollen bessere Infrastruktur – Nur Die Linke weiß, wie das bezahlt werden könnte

„Wie lange wollen Sie diesem Substanzverfall der Straßen noch zusehen?“ Auf diese Frage von RZ-Redaktionsleiter Marcelo Peerenboom antwortete Sabine Bätzing-Lichtenthäler, dass Rheinland-Pfalz ein sehr dichtes Straßennetz habe

und dass sich die Investitionen der Landesregierung dafür in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht hätten. Erst jetzt seien 20 zusätzliche Ingenieurstellen beim Landesbetrieb Mobilität eingerichtet worden. Sandra Weeser nannte das Straßennetz im Kreis Altenkirchen „extrem unterversorgt“ und wies daraufhin, dass das AK-Land als einziger Kreis in ganz Rheinland-Pfalz keinen direkten Zugang zu einer Autobahn habe: „In Sachen Straßen sind wir nicht attraktiv. Warum ist da in den letzten fünf Jahren nichts passiert?“ Bätzing-Lichtenthäler schob die Schuld

auf die Regierungen in der Zeit vor Rot-Grün: „Auch wir sind nicht zufrieden mit den Straßen.“

Michael Wäschenbach sieht die Lage weitaus schlimmer: „Die Mittel, die derzeit für den Straßenbau zur Verfügung gestellt werden, reichen nicht einmal für den Unterhalt der vorhandenen Straßen aus, geschweige denn für den Bau neuer.“ Provokant fragte der Christdemokrat: „Wo ist die Regierung, wenn sie einen Hilferuf wie 'Anschluss Zukunft' nicht hört?“

Anna Neuhof wandte sich gegen den Neubau von Straßen. Sie nennt es nicht nur aus ökologischer Sicht unverantwortlich gegenüber nachfolgenden Generationen, sondern auch deshalb, weil diese jede heute neu gebaute Straße später für viel Geld unterhalten müssten. Julien Fleckinger warf der rot-grünen Regierung in Mainz beim Straßenbau „Konzeptlosigkeit“ vor. Zudem habe keine der anderen Parteien brauchbare Ideen, wie eine Verbesserung des Straßennetzes zu finanzieren sei. Da gebe die Linke „die klarsten Antworten“. Damit meint Fleckinger, dass die Linke die Steuern bei den Reichsten im Land erhöhen würde. srö



Schüler Elias Höfer: Kritik am Schulsystem.



Fragen aus dem Saal zu den Straßen im AK-Land.



Widerstand aus dem Wildenburger Land gegen WKAs.

auf dem Giebelwald aufgestellt habe. Er glaubt nicht an die Energiewende: „Auch mit weiteren 1000 Windrädern schaffen wir die Energiewende nicht. Die EEG-Fehlsubventionen müssen ordnungspolitisch beseitigt werden.“ Zugleich sagte er klipp und klar: „Ich stehe auch zum Atomausstieg.“ Die wichtigste Strategie bleibe es, Strom einzusparen.

Die Windräder auf dem Giebelwald habe niemand verhindert, sagte Anna Neuhof – sie hätten aufgrund normaler gesetzlicher Prüfungen einfach nicht errichtet werden dürfen. Gesundheit und Naturschutz würden immer mitbedacht, wenn es um den Bau von WKAs gehe. Sabine Bätzing-Lichtenthäler dankte sogar den Bürgerinitiativen, denn durch sie sei ihr klar geworden, „dass wir beim Thema Infraschall noch mal genau hinschauen müssen“. Ein Mann aus Friesenhagen im Publikum merkte an, dass keines der Windräder gebaut worden wäre, wenn es keine Zuschüsse gebe. Julien Fleckinger (Linke) forderte, die Stromnetze zurück in öffentliche Hand zu geben, „wo sie hingehören“. srö